

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

Landesstützpunkt

Hospizarbeit und
Palliativversorgung
Niedersachsen e.V.



Landesstützpunkt Hospizarbeit und
Palliativversorgung Niedersachsen
e.V.
Fritzenwiese 117
29221 Celle

Telefon: 05141/219698-6
Fax 05141/219698-8
Info@hospiz-palliativ-nds.de
www.hospiz-palliativ-nds.de

Pressemeldung

13. November 2019

Die Grenzen der Trauerarbeit ausloten

Landesstützpunkt Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen e.V. veranstaltet Workshop
„Umgang mit Trauer“/Erfahrungsaustausch für die Weiterentwicklung der Angebote

CELLE/HANNOVER. Stirbt ein Mensch, trauern die Hinterbliebenen. Jeder auf seine ganz persönliche Art. Der eine braucht Zuspruch, der nächste ein offenes Ohr oder eine Schulter zum Anlehnen. All das leisten die ehrenamtlichen Hospizler im Alltag. Trauerbegleitung ist ein elementarer Bestandteil der Sterbebegleitung, die seit 25 Jahren vor allem durch das ehrenamtliche Engagement der Hospizbewegung getragen wird. Doch wo liegen die Grenzen in der Trauerarbeit mit den Hinterbliebenen? Welche Trauerthemen passen in den hospizlichen Kontext? Zentrale Fragen, die der Landesstützpunkt Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen e.V. (LSHPN) am 21. November auf einer Fachtagung in Workshop-Atmosphäre mit erfahrenen Trauerbegleitern in den Räumen der Fakultät V der Hochschule Hannover (HsH) erörtern will. Die HsH ist Kooperationspartner der Veranstaltung.

Trauerarbeit ist bei der Versorgung Sterbender und deren Angehörigen nicht mehr wegzudenken. Bisher wurde Trauerarbeit als Ergänzung zur Sterbebegleitung verstanden. Entsprechend unterschiedlich ist der Wissensstand in den einzelnen Hospizvereinen um Techniken und Strategie. Das Niedersächsische Sozialministerium hat die Bedeutung des Themas erkannt und 2019 erstmals zusätzliche 100 000 Euro für die qualifizierte Fort- und Weiterbildung des Ehrenamtes und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Trauerbegleitung zur Verfügung gestellt und damit die Arbeit des LSHPN unterstützt.

„Wir wissen aus der Hospizarbeit, dass Trauerprozesse und der Weg zu einem neuen Leben ohne den Verstorbenen mehrere Jahre dauern können. Deshalb brauchen wir in der Hospizarbeit neben der Sterbebegleitung auch Angebote, die sich an Menschen richten, die ihre sterbenskranken Partner, Angehörigen oder Freunde verloren haben. Die Hospizgruppen und stationären Hospize stehen also vor der Herausforderung, Wege zu finden, um die Hinterbliebenen nach dem Tod ihres Angehörigen zu unterstützen“, sagt Sozialministerin Dr. Carola Reimann als Schirmherrin der Fachtagung, bei der der Erfahrungsaustausch im Vordergrund steht.

-1-

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

Landesstützpunkt

Hospizarbeit und
Palliativversorgung
Niedersachsen e.V.



Die Herausforderung ist, die Hinterbliebenen nach dem Tod ihres Angehörigen den individuellen Bedürfnissen entsprechend weiter zu begleiten, dabei die Möglichkeiten des Machbaren auszuloten, um neue Angebote zu schnüren oder vorhandene weiter zu verzahnen. Dabei gilt es auch, die Selbstheilungsressourcen der Hinterbliebenen nicht zu blockieren. „Zuviel des Guten kann auch schaden und übersteigt schnell die zeitlichen Kapazitäten der ehrenamtlichen Hospizler. Deshalb müssen wir neben der Frage nach Hilfsangeboten auch eruieren, wie die Rahmenbedingungen gestaltet sein müssen und welche Strukturen für die Umsetzung hilfreich sind“, sagt Ulrich Domdey, LSHPN-Vorsitzender.

In vier moderierten Arbeitsgruppen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung die zentralen Fragen diskutieren, die Erkenntnisse sichern und bewerten, um am Ende Handlungsempfehlungen für eine konkrete Roadmap zu haben, mit der die Trauerarbeit entsprechend weiterentwickelt werden kann. Prof. Dr. Kerstin Lammer führt mit ihrem Impulsvortrag „Was wissen wir heute über das Phänomen Trauer? – Mythen und Erkenntnisse“ ein. Geleitet wird der Workshop von dem Sozialwissenschaftler und Diplom-Supervisor Hartmut Horn.

Der Landesstützpunkt Hospizarbeit und Palliativversorgung verzahnt vorhandene Versorgungsangebote mit dem Ziel, Standards aufeinander abzustimmen, um noch besser kooperativ tätig werden zu können und das Angebot zu erweitern. Getragen wird der Verein von der Landesvertretung Niedersachsen/Bremen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP Ländervertretung) und dem Hospiz- und Palliativverband Niedersachsen e.V. (HPVN, vormals Hospiz LAG Nds.), sowie dem Betreuungsnetz für schwerkranke Kinder UG. Das Niedersächsische Sozialministerium fördert die Arbeit des Landesstützpunktes, um die nachhaltige Qualifizierung und Weiterbildung der Ehrenamtlichen in der Hospiz- und Palliativarbeit zu gewährleisten.

-2-